



36. Jahrgang.

№ 16.

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 23. Februar 1860.

Wissenschaftliches.

Die Spinnere.

Von Gr. Friedrich.

(Fortsetzung.)

Es ist ja natürlich, daß diejenigen Thiere, welche lange Zeit zu fasten vermögen, auch viel fressen können. Wir bemerken es z. B. bei der Wanze, der Kröte, Schlange u. a. Gegen jeden Wechsel der Witterung sind die Spinnen sehr empfindlich und für den aufmerksamen Beobachter ziemlich zuverlässige Wetterpropheten. Namentlich gilt dies von den im Freien lebenden Kreuzspinnen. Bei anhaltend heitem Wetter sitzen sie inmitten ihres weitausgespannten Netzess. Droht stürmisches, regnerisches Wetter, so suchen sie schon einen oder zwei Tage, ehe dies eintritt, ihre schützenden Schlupfwinkel auf.

Das Volk hält alle Spinnen für giftig. Dies ist eine neue grundlose Beschuldigung, welche auf diese armen Thiere gehäuft wird, denn bei uns giebt es keine einzige Art, deren Biß nur irgend eine giftige Spur zurückläßt. In Spanien giebt es allerdings eine Spinnenart, deren Biß für den Menschen in sehr vielen Fällen tödlich wird.

Nachdem wir nun die vorzüglichsten und interessantesten Eigenschaften der Spinnen kennen gelernt haben, können wir einen Blick auf ihre Arbeit und ihre verschiedenen kleinen Kulturschöpfungen werfen. Zuvor müssen wir aber noch das Organ, welches den Stoff zu diesen Arbeiten herrichtet, näher betrachten. Am Ende des Hinterleibes der Spinnen befinden sich neun Säcke, welche mit einer eiweißartigen Masse, aus der die Fäden gesponnen werden, gefüllt sind. Diese Säcke münden in die Spinnwarzen aus, von denen sich bei den verschiedenen Arten je eine bis sechs vorfinden. Diese Spinnwarzen sind ähnlich wie die Hörner der Schnecken beweglich und können willkürlich eingezogen und ausgedehnt werden. Sie sind am Ende mit einer sehr großen Anzahl — Michelet giebt dieselbe bei jeder Warze auf tausend an — von äußerst feinen Nöhrchen versehen, aus denen eine Menge der feinsten Fäden zugleich heraustreten, die aber zugleich zusammenkleben und meist durch die Füße der Spinnen zu einem einzigen Faden vereint werden.

Es ist bewunderungswert, mit welcher außerordentlichen Feinheit die Natur bei der Bildung dieser Fäden zu Werke gegangen ist. Jeder Faden eines Spinnengewebes ist gleichsam aus mehreren tausend — nach Michelet vier- bis sechstausend — feinsten Fädchen zusammengedreht. Und von diesen tausendfachen Fäden erreichen 90 erst die Stärke eines einfachen Seidenwurmfadens und 180000 erst die Dicke eines Bartbaars, ja von jungen Spinnen sind dazu sogar vier Millionen Fäden erforderlich.

Was ist dagegen die Menschenkunst! Wie grob und ungeschickt ist dagegen das vielfach bewunderte Kunstwerk eines Engländer, der auf einer Spinnmaschine aus einem einzigen Pfunde Baumwolle einen Faden spann, der eine ziemliche Anzahl Meilen lang war! Sie lassen sich mit dem Kunstwerke, das jede Spinne liefert, nicht im Entfernen vergleichen.

Wir halten es fast für unmöglich, es ist zum wenigsten unbegreifbar, daß der seine Fäden des Spinnengewebes aus Tausenden noch feinerer Fäden bestehen kann, nehmen wir aber das Mikroskop zu Hilfe, so werden wir dieses Wunder — und so können wir es dreist nennen — deutlich sehen.

Wir werden bei mehrfachen Versuchen ferner über die Haltbarkeit dieser dünnen Fäden erstaunen, denn jeder derselben trägt das sechsfache Gewicht einer Spinne. Er ist also im Verhältniß bedeutend stärker als der Faden der Seidenraupe, und würde man aus Spinnengeweben Seide spinnen, so würde diese eine überaus große Haltbarkeit haben. Aber welche Schwierigkeiten stellen sich der Gewinnung der Spinnenseide entgegen und wie unsohnend würde dieselbe außerdem sein! Man hat berechnet, daß zu einem einzigen Pfunde Spinnenseide 700000 große Kreuzspinnen nötig wären, und wer könnte eine so ungeheure Anzahl übersehen und pflegen? Würde es ihnen aber an Nahrung mangeln, so würden sie wenig Fäden spinnen und sich außerdem einander selbst aufzehren. Schon die Zucht der Seidenraupen ist außerst mühevoll, obschon zu einem Pfunde Seide nicht einmal 7000 Raupen gehören und diese leichter zu füttern sind.

Dennoch ist bereits mehrfach der Versuch gemacht, Spinnen zu halten und aus ihrem Gewebe Seide zu gewinnen. Wir haben oben bereits den pariser Zeugmacher erwähnt, der sich zu diesem Zwecke 800 Kreuzspinnen hielt. Auch ein deutscher Pfarrer, Namens Bindseil, hat die dreihundertägige Mühe,

welche ihm seine Pfarre jährlich gestattete, dazu benutzt, Seide von den Spinnen zu gewinnen. Erhebliche Erfolge hat indeß auch er nicht erzielt.

Das Bedeutendste hat in dieser Beziehung ein Franzose Le Blond geleistet. Er überreichte dem Könige Ludwig XIV. ein Paar aus Spinnenseide angefertigte Handschuhe und Strümpfe. Leider fehlen uns über die Eigenschaften dieses so seltenen und kostbaren Gewebes nähere Angaben. Gewiß sind es aber die mühvollsten Handschuhe und Strümpfe gewesen, welche je ein König getragen hat.

Die Fäden, welche die Spinnen zu dem Gewebe verwenden, mit dem sie ihre Eier umhüllen, sind ungleich härter und stärker als die des Fangnetzes. Sie haben bei den meisten Arten eine schöne gelbe Farbe, und scheinen aus einem andern Stoffe als die übrigen Fäden gesponnen zu sein. Man hat mehrfache Versuche mit ihnen gemacht, und ein solcher zwei Fuß langer Faden trug ein Gewicht von 54 Gran, ohne zu zerreißen. Man benutzt sie noch jetzt häufig bei astronomischen Fernröhren, wo sie als Mikrometer in ein Kreuz gespannt werden, dessen schneidender Punkt zur Bestimmung des Durchganges der Sterne dient. Auch zum Aufhängen feiner Magnetnadeln werden sie gebraucht, da sie nicht wie ein Seidenfaden schwankende Bewegungen verursachen, sondern die Nadel ruhig stehen lassen, wie man sie richtet.

In Amerika giebt es eine größere Spinnenart, welche ihr Gewebe aus so starken Fäden spinnt, daß diese sogar dem Menschen einen Widerstand entgegensezten. In der Kunstsammlung der großherzoglichen Bibliothek zu Weimar befindet sich eine getuschte Landschaft, welche auf ein Spinnengewebe gemalt ist.

Im Wasser sind die Spinnfäden unauflöslich. Früher wurden sie vom Volke häufig als Fleberarznei und blutstillendes Mittel verwandt. Ob mit Erfolg? Sie enthalten etwas Ammonium, ein geringer Erfolg wäre deshalb erklärl. Daß die Spinnen den Stoff, aus welchem sie die Fäden spinnen, aus den Spinnwarzen willkürlich ausspritzen können, läßt sich, ob-schon es lange Zeit von Vieelen bezweifelt ist, nicht mehr bestreiten. Eben so unstreitbar fest steht es jetzt, daß die Spinnen verschiedene Fäden aus einem verschiedenen Stoffe spinnen und daß dieses gleichfalls von ihrer Willkür abhängt. Die Fäden, aus denen das Fangnetz gesponnen wird, sind zum Theil klebrig, zum Theil nicht. Zu der Hülle für ihre Eier und zum Ausbau ihrer Wohnung verwenden sie stärkere, aber zugleich weichere und baumwollenartige Fäden.

(Fortsetzung folgt.)

Mannichfältiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* **Gluten**, ein Kraftsuppenstoff, Fabrikat eigener Erfindung des Herrn Ernst Glock in Karlsruhe. Es giebt geförntes Gluten, Glutenzwieback und Glutenzwiebackmehl. Alle diese Körper werden aus den bei der Stärkefabrikation aus Weizenmehl bleibenden Rückständen von Kleber gewonnen und sind, da der Kleber der nährhafteste Bestandtheil des Weizens ist, in Wirklichkeit ganz außerordentlich schätzbare Nahrungsmittel, welche den gehaltreichsten mindestens an die Seite gestellt werden können. Dieser Gegenstand verdient um so mehr Beachtung, als, wie von anderer Seite darauf aufmerksam gemacht wird, bei der alten Fabrikationsmethode der Weizenstärke gerade der

Kleber verloren ging, indem man geschroteten Weizen mit Wasser und Sauerbrühe in saure Gährung brachte. Hierbei verwandelten sich Zucker und Gummi in Essig, der Kleber löste sich zum Theile auf oder schied sich in leichten Flöckchen aus, während die Stärke zurückblieb und durch Waschen gewonnen werden konnte. Bei der neuen Methode wird dagegen das feine Weizenmehl mit Wasser so ausgewaschen, daß das Wasser die Stärke mitnimmt, den Kleber aber zurückläßt. Letzterer wird dann sogleich mit frischem Weizenmehl zusammengearbeitet und in warmer Luft im geförnten Zustande getrocknet, weil sich reiner Kleber kaum trocknen läßt. Eine Gährung wird also bei der neuen Methode der Fabrikation der Weizenstärke vermieden und es werden die Glutenpräparate gewonnen, denn so hat man diese Mischung von Kleber mit Weizenmehl genannt. Dr. Hirzel empfiehlt diesen Stoff als einen höchst beachtenswerthen. Herr Stuck empfiehlt denselben ebenfalls. Zu einer Portion für eine Person braucht man nur 3 Loth und der Geschmack einer mit Glutenzwieback bereiteten Suppe ist, wie Herr Stuck aus eigener Erfahrung versichert, ein sehr angenehmer. Die Preise per 100 Pfund Zollgewicht excl. Emballage sind: Glutenzwieback 15 Gulden, Glutenzwiebackmehl 15 Gulden, geförntes Gluten 12 Gulden. — Die Stärkefabrik des Herrn Glock befindet sich in Karlsruhe. Diese großartige Fabrik liefert außerdem Nudeln und kristallisierten Kraut-Zucker, und namentlich Perl-sago von ungemeiner Schönheit.

* **Rapskuchenmehl als Rebendünger.** Herr Franz Binder, Ausnehmer von Nr. 18 in Lachsfeld, Bezirk Korneuburg in Niederösterreich, hat in seinem Weingarten einen Versuch mit Rapskuchenmehl-Düngung gemacht, der gut ausgefallen ist. Es wurde jedem Stocke im Frühjahr vor dem ersten Hauen $\frac{1}{2}$ Pfd. Rapskuchenmehl gegeben, und die Stocke zeigten sich jetzt viel schöner, als die nicht gedüngten, ihr Laub war dunkelgrün, während das der nicht gedüngten gelblich war.

* **Die Schneiderstöfe**, mehr Tuch zu verlangen, als zu einem Rocke nötig ist, und das überschüssige in die s. g. Hölle wandern zu lassen, hat dieser Tage einen Kleiderkünstler in Koblenz auf die Anklagebank gebracht. Derselbe war angeklagt und wurde vom Gerichtshofe für überführt erachtet, daß er von Wollentuch und Futterzeug, welches ihm zur Anfertigung eines Rockes übergeben worden war, die übrig gebliebenen Reste an den Eigentümer nicht zurückgeliefert, sondern in seinem eigenen Nutzen verwandt habe. Das Gericht nahm die Sache sehr streng, erkannte in Übereinstimmung mit der Staatsbehörde, daß diese Handlungsweise als Unterschlagung im Sinne der §§ 225 und 227 des Strafgesetzbuches zu betrachten sei, und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Monate und Untersagung der Ausübung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres. Wirtheilen dies zur Warnung mit.

* **Doppelkanone.** Als Seitenstück zu der angeblich vom Kaiser Napoleon erfundenen Revolverkanone hat ein Berliner Mechanikus eine Doppelkanone erfunden, welche, wie die Armstrongkanone, nach jedem abgegebenen Schuß von selbst wieder in ihre ursprüngliche Richtung zurücktreten und an Tragweite, Sicherheit des Ziels, Beweglichkeit und Leichtigkeit der Bedienung das vorgenannte Geschütz noch überbietet soll.

Insetrate.

Das am 22. Februar a. c. beginnende Kreis-Ersatz-Geschäft wird im Schießhause hier selbst abgehalten werden und findet dabei die Musterung sämtilicher Gestellungspflichtigen der Stadt Grünberg **Montag den 27. Februar** von früh 7 Uhr an, Donnerstag den 1. März von früh 8 Uhr an aber die Losung der 20jährigen aus dem ganzen Kreise statt.

Jeder Gestellungspflichtige, mit alleiniger Ausnahme der 20jährigen Altersklasse, muß seinen Losungs- und Gestellungsschein bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe mit zur Stelle bringen und seinen Körper, insbesonderr die Füße, vor der Gestellung sorgfältig reinigen, sowie reine Wäsche anlegen. — Nicht sichtbare Gebrechen, als Blödsinn, Taubheit, Schwerhörigkeit, Kurzsichtigkeit, Epilepsie, stotternde Sprache u. s. w. müssen durch vorschriftsmäßige, von der Ortsobrigkeit, den Herren Geistlichen und Schullehrern unterschriebene Atteste bei der Gestellung sofort glaubhaft bescheinigt werden. Gesuche um Freilassung vom Militärdienste sind schleunigst an das Königl. Landrathamt einzureichen, damit sie noch vor der Gestellung geprüft werden können. Jedes derartige Gesuch muß nachstehende wesentliche Punkte enthalten:

- 1) Alter und Stand des Vaters und der Mutter;
- 2) Zahl der Brüder und Schwestern, deren Alter, Stand oder Gewerbe, und Wohnort;
- 3) Umfang und Werth der elterlichen oder eigenen Besitzung, deren Schuldenzustand und die Angabe, ob sie ererbt oder erkauf ist;
- 4) ob Reklamant selbst verheirathet ist und Kinder, wie viele, hat, Väter oder vermitwete Mütter und die erwachsenen Brüder der Reklamant-

ten haben am Gestellungstage zugegen zu sein, wenn überhaupt auf einen günstigen Erfolg der Reklamation gerechnet werden soll. Wird als Motiv der Reklamation Arbeits- oder Erwerbsunfähigkeit von Vätern oder Brüdern angegeben, so müssen solche Angaben durch Vorlegung von Kreis-Physikatsattesten sofort bescheinigt werden. — Alle Reklamationsgesuche sind übrigens beim Kreis-Ersatzgeschäfte zur Sprache zu bringen, weil es durchaus unstatthaft ist, hinterher resp. beim Departements-Ersatz-Aushebungsgeschäfte damit hervorzutreten. — Bei Nichtbeachtung dieser Vorschrift haben die Beteiligten es sich selbst beizumessen, wenn später eingehende Berücksichtigungsgesuche als gar nicht angebracht angesehen werden sollten.

Die öffentliche Prüfung der in diesem Jahre angebrachten Gesuche von hiesigen Reserve- und Landwehrmannschaften Behufs Zurückstellung hinter die 7. Einberufungsklasse des ersten Aufgebots der Landwehr wird unmittelbar im Anschluß an das Kreis-Ersatzgeschäft am 27. Februar c. a. stattfinden. — Den Beteiligten ist es gestattet, in der Sitzung persönlich zugegen zu sein. — Sind die Verhältnisse einzelner Bittsteller von der Art, daß das Zeugniß anderer Personen auf die Entscheidung von Einfluß sein könnte, so muß es denselben überlassen bleiben, für gleichzeitige Anwesenheit dieser Personen selbst Sorge zu tragen.

Alle hiesigen Mannschaften der Reserve, des 1. und 2. Aufgebots, die sich frank fühlen und dadurch die Versetzung in ein anderes Dienstverhältniß glauben begründen zu können, haben sich ebenfalls am 27. Februar persönlich zu stellen.

Alizarin-Dinte
empfiehlt **W. Levysohn.**

Am 21. d. M. erschien im Verlage von **W. Levysohn** die 8te Nummer der **Ziehungsliste** für 1860. Preis vierteljährlich: 14 Sgr.

Baden.

Badisches 3½% Eisenbahn-Anl. von 1842 38

Nassau.

Herzogl. Nassauisches Anl. v. 2600000 Fl. von 1837 36

Oesterreich.

Gräfl. St. Genois 40 Fl. Loose 36

Gräfl. Schönborn-Buchheim'sches Anl. von 1465000 Fl. 37

Baron Orczy'sches Anl. von 1550000 Fl. 37

Kettenbrückenbauges. in Wien 35

Gräfl. Albert Sztaray'sche Anleihe von 1840 37

Inhalt.

	Seite	Seite
Preussen.		
Magdeburg-Cöthen-Halle-Leipziger Eisenbahn-Prior.-Action und Obligationen	38	38
Thorner Kreis-Obligationen	37	37
Schweden.		
Stockholmer Garantiverein	38	38
Anl. der Hypothekenkasse der Schwed. Bergwerksbes. von 1829, 2. Serie	37	37

Montag den 27ten d. Mts.
Vormittags 11 Uhr sollen 2 der hiesigen Stadt-Kommune gehörige Wagen im Neitbahngebäude meistbietend verkauft werden. Hierzu werden Kauflustige eingeladen.

Versammlung des Gewerbe- und Garten-Vereins
am 17. Februar.

In der heutigen Versammlung des Gewerbe- und Gartenvereins setzte Herr Oberlehrer Matthäi seinen letzten Vortrag über die deutsche Einwanderung fort und besprach nach einem erläuternden Rückblick auf die Gründung der deutschen Dörfer die Entwicklung des Bürgerstandes in den Städten. Deutsche Städte wurden außer von den Herzögen selbst namentlich auch von geistlichen Körperschaften in Schlesien gegründet; später erhielten auch viele polnische Marktflecken das deutsche Recht, nämlich das Neumarker Stadtrecht, an dessen Stelle nachher überall das Magdeburger Stadtrecht trat. Auch bei der Gründung der Städte war ein „Anleger“, gewöhnlich ein Edelmann, thätig, der dann Stadtvoigt wurde und auch bei der steigenden Selbstständigkeit der Stadtgemeinde noch lange als Erbrichter den Vorluß des Schöfengerichtes behielt. Die Bevölkerung zerfiel in zwei Stände: die Geschlechter (Patricier, Alteste, Kaufleute), welche unter jährlicher Erneuerung den Rath besetzten, dem die gesamte Verwaltung und Regierung der Gemeinde oblag, und die Kleinbürger und Handwerker, welche in Gilde, Zünfte oder Innungen — mit 2 bis 4 Meistern oder Geschworenen an der Spitze — vereinigt waren. Doch herrschte der Rath in der Regel nicht unbeschränkt, sondern fasste allgemeine Bestimmungen in Ueber einigung mit der Stadtgemeinde, die sich dann zu sogenannten „Willführern“ auf dem Markte versammelte. Als Beispiel wurde eine solche der Stadt Löwenberg vom Jahre 1311 mitgetheilt.

Klavier-Concert.

Nachdem der Hofinstrumentenbauer ic. Berndt in Breslau mit einem schönen Flügel zugesendet hat, halte ich es für Pflicht, dem teilnehmenden Publikum das Instrument öffentlich hören zu lassen. Beufs Einweihung desselben werde ich daher mit gütiger Unterstützung einiger Musikfreunde.

Donnerstag den 23. Februar 1860 Punkt 7½ Uhr im Königssaale des Herrn Kunzel noch ein Klavierconcert veranstalten.

PROGRAMM.

- 1) Präludium von Karow und Choral, vorgetragen von Freimund Püschel.
- 2) "Die drei Gesellen", Ballade von Fr. Rückert, komponirt v. Fr. Solle, gesungen vom Unterzeichneten.
- 3) "Im Buchenhain", Klavierstück v. Spindler, vorg. v. Fr. Püschel.
- 4) "Müllerlied" von Rücken, gesungen von Emilie Püschel.
- 5) "Liebend gedenk ich dein", Klavierstück von Kramer, vorgetr. von dem Sekundaner Oskar Kunzel.
- 6) Klavier-Variationen von Czerni, vorgetr. v. Fr. P.
- 7) "Der Tyrole und sein Kind", gesungen vom Unterzeichneten.
- 8) Variationen für die Flöte, vorgetr. vom Herrn Winkler.
- 9) Koncert-Mazurka von Gauza, vorgetr. v. Fr. P.
- 10) "Des Morgens in der Früh", Duett v. Rücken, gesungen von Emilie Püschel und dem Unterzeichneten.
- 11) "La rosée du soir", Klavierstück v. Kube, vorgetragen von dem 9jährigen Ludwig Kirsch.
- 12) Klavierkonzert v. Dussek mit Instrumentalbegleitung, vorgetr. v. Fr. P.

Billets zu 5 Sgr. für den Saal, Schülerbillets und Billets zu den Gallerien à 2½ Sgr. sind in beiden Buchhandlungen, bei Herrn Kunzel und bei mir zu erhalten.

Lehrer Püschel.

Versammlung des Gew.- und Gartenvereins nächst Freitag den 24sten d. M. Vortrag von Herrn Sommerfeld über Beleuchtung und Leuchtstoffe. Fragenbeantwortung.

Zwei gute Pferde stehen zum Verkauf bei Mawrazel.

Bekanntmachung.

Die Auktion gespendeter Sachen beginnt

Montag den 27. Februar c.

Vormittags von 9 Uhr ab im Auktionslokal, Zimmer Nr. 5 des Gerichtsgebäudes.

Es kommen u. A. diverse Möbel, Kleider und Betten u. A. m. vor.

Grünberg, den 21. Februar 1860.

Kleisch,
gerichtl. Aukt.-Commiss.

Theater-Anzeige.

In der nächsten Zeit werde ich mit einer zahlreichen Gesellschaft in Grünberg eintreffen, um einen Cyclus dramatischer Vorstellungen im Kunzel'schen Theaterlokal zur Aufführung zu bringen.

Der mir aus eigener Wahrnehmung bekannte Kunstmaler in Grünberg lässt mich hoffen, für meine Bitte um gütige Beförderung meiner Bestrebungen freundlich Gewährung zu finden.

Liegnitz, den 18. Februar 1860.

Carl Schiemang.

 Lüchfabrikanten, die geneigt sind, **Trocken-Horden** gegen eine billige Entschädigung auszuleihen, wollen sich melden in der Exped. d. Bl.

Bleichwaaren
zur Gebirgs-Natur-Rasenbleiche nimmt wieder an **Eduard Seidel**.

Stahlfedern

empfiehlt in reicher Auswahl

W. Levysohn
in den drei Bergen.

Gewässerten Stockfisch empfiehlt Ernst Th. Franke.

Kirchliche Nachrichten.

Geborene.

Den 23. Januar. Kreisgerichts-Aktuar C. H. A. Lügel ein S., Theobald Richard. —

Den 8. Februar. Lüchfabrikant J. D. G. Seebauer eine T., Anna Aug. — Den 10.

Lüchmacherses. G. R. Pilz eine T., Emilie Marie. —

Den 11. Mater. F. L. G. Kannapke ein S., Paul Emil Otto. — Den 12. Walker W.

H. Pähöld eine T., Emilie Bertha. — Den 14.

Stellmacherses. A. F. F. Müller eine L., Marie Mathilde Emma. — Den 15. Häusler

J. A. Seifert in Sawade ein S., Joh. Ernst. —

Den 16. Häusler S. Stein in Heinersdorf, eine topte Tochter.

Getraute.

Den 16. Februar. Tagearb. J. F. W.

Nicolaï in Sawade, mit Joh. Dorothea Kliche

das. — Den 20. Schlosser u. Maschinenbauer

E. C. Damm aus Frankfurt a. O., mit Ida

Emilie Schlechthaupt.

Gestorbene.

Den 13. Februar. Tagelöhnerfrau Joh.

Cleonore Christine Reichel geb. Helbig, 44 J.

(Krebschaden). — Den 17. Tagearb. A. Wie-

gand, 58 J. (Gastritisches Fieber).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

(Am Sonntage Invocavit.)

Vormittagspr.: Herr Pastor Hartsh.

Nachmittagspr.: Herr Prediger Müller.

Frei-religiöse Gemeinde.

Donnerstag den 23. Februar um 8 Uhr Abends wissenschaftliche Vorlesung im deutschen Hause. Freunde und Gönner sind eingeladen.

Sonntag den 26. Februar Vormittag 9 Uhr religiöse Erbauung.

Der Vorstand.

Bleistifte

in allen Nummern und Graden, so wie

Faber'sche Blau- und Nothstifte in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

W. Levysohn.

Marktpreise.

Nach Preuß. Maaf und Gewicht. pro Scheffel.	Grünberg, den 20. Februar.						Görlitz, den 16. Februar.						Sorau, den 17. Februar.						
	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	Höchst. Pr.	Niedr. Pr.	
thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.	pf.	thl.	sg.
Weizen	2	15		2	10		2	20		2									
Roggen	1	27	6	1	25		2			1	23	9	1	29	4	1	27	6	
Gerste, große . . .	1	17	6	1	17	6	1	15		1	10								
= kleine																			
Hasen	1	2		1	1		1	2	6	2	27	6	1	5					
Erbsen	2	7	6	2			2	12	6	2	7	6							
Hirse	3	6		3	6														
Kartoffeln		20			16		16												
Heu, d. Etr. . . .		25			15		17	6		12									
Stroh, d. Sch. . .	5			4	20		6			5	15								